Kapitel 64

Kapitel 63

Auf dem Dach

Meine Mutter war mit einem Bekannten nach Deutschland geflohen, im Maluch, dem kleinen Fiat. Erst eine Station mit dem Zug, dann ausgestiegen, dann den ganzen Tag in dem kleinen Auto. So kamen wir in den Westen.

Mein Vater kam später, auf seinem eigenen Weg. Und irgendwann, in Deutschland, fand er uns.

Ich saß hinten im Auto. Vorne meine Mutter und der Bekannte. Und plötzlich war da mein Vater.

Er sah uns, und er sprang. Erst auf die Motorhaube. Dann aufs Dach. Und so fuhren wir, mein Vater oben festgeklammert, quer durch die Straßen bis in die Innenstadt von Weinheim. Wie in einem James-Bond-Film.

Ich hatte Angst. Ein Mann auf dem Dach unseres Autos, das war für ein Kind erst einmal nichts Gutes. Dabei wollte er doch nur eines.

Er sprang nicht aus Übermut aufs Dach. Er sprang hinauf, um bei mir zu sein.

Dass es das war, habe ich als Kind nicht verstanden. Ich habe es erst viel später begriffen, mit siebenundvierzig, bei einer Recherche über das Leben meines Vaters. Da erst wurde mir klar, dass dieser Mann auf dem Dach nichts anderes wollte, als bei seinem Sohn zu sein. Mehr wollte er nie.